

W. 504, 27

Historische

II h  
350

# Sachriat

von allerley X 23A 643A

## geheimen Dingen

der alten und neuen Jüden, ersten Chri-  
sten, blinden Heyden und heutigen  
Schwärmer

sonderlich aber von dem bedenklichen

## Geheimnisse der Freymäuer

wovon bisher alle Welt voll worden

lehrbegierigen Gemüthern

zur Prüfung

mitgetheilet

von

### Benjamin Bieler.

BIBLIOTHECA  
PONICKAVIANE

Zerbst,

Verlegt Christian Lägell, Hochfürstl. Anhalt. Hof-  
und Regierungs-Buchdrucker. 1743

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK  
HALLE  
(BAALE)

3 Ady ob W.

1710

Handwritten text, possibly a title or address, in a cursive script.

Small handwritten text or mark.

Handwritten text, possibly a name or address.

Handwritten text, possibly a date or location.

Handwritten text, possibly a name or address.

Small handwritten text or mark.

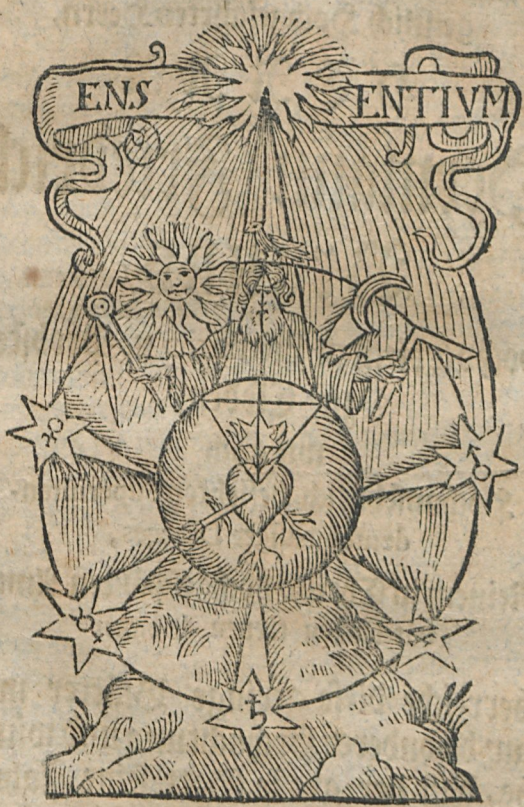
Large handwritten text, possibly a main body of text or a signature.

Small handwritten text or mark.

Handwritten text, possibly a date or location.

Handwritten signature or text at the bottom of the page.





Dem Hochehrwürdigen in Gott an-  
dächtigen Hochedlen Besten und  
geistlich Hochgelahrten Herrn,

S E R R R

Hermann Friedrich  
Brauns,

Hochverdienten Primario u. Probstem  
zu Clöden,

wie auch

Hochansehnlich: beliebten Superinten-  
dentem dasiger Dioeces,

Meinem in Christo hochgeschätzten Amts-  
väterlichen treuen Gönner

überreiche diese geringe Blätter mit  
ganz besonderer Hochachtung und wün-  
sche, daß der große Gott seine Jahre  
mehrnen, seine Seele stärken, seinen Leib  
erquickten, seine Gänge segnen und  
seine Werke crönen wolle.

\*   ○   \*

## Vorbericht.

**S**a ich fünferley Geheimnisse zu entdecken und zu betrachten willens bin; so halte für nöthig, vorhero das Wort Geheimniß gebührend zu erwegen. Im griechischen und lateinischen heisset es *μυστήριον* u. *mysterium*; im ebräischen aber *מִסְתָּר* *mistar*, *מִסְתֹּר* *mistor*, und *מִסְתָּר* *mister*. Von welchen Worten die Gelehrten mit Casanbono, a) auch das griechische und lateinische herführen. Denn wie *מִסְתָּר* *sathar* und *מִסְתָּר* *mistar* so viel heisset, als verborgen; also zeigt auch das Wort *mysterium* nichts anders, als was verborgenes an, b) entweder soferne es von einem mysta oder lernenden Geistlichen verschwiegen und gehandhabet wird; oder was die heilig gehaltenen Sachen anbetrifft, die man weder gemein machen, noch von sich selber lernen oder fassen kann. Und wie dieses Wort von Christen und Heyden gebrauchet wird; Also hat es auch bey beyden seine mannigfaltige Bedeutung. In der heil. Schrift wird es überhaupt von götlichen und geistlichen Sachen prädiciret und gesagt; welche für sich selbst der menschlichen Vernunft unbekannt sind, und allein von Gott müssen offenbahret werden. c) Ins besondere aber zeigt es darinne an. 1) Die ganze christliche Lehre. Matth. 13, 11. 2) Die Lehre des Evangelii. Rom. 16, 25. 3) Die Mensch-

werd

a 3

a) Lib. I. de Satyra. c. II.

b) Videntur VOSSII Etymologicum p. 337.

c) Nach Anmerkung des biblischen Real-Lexici, Pr. I. p. 874. Denn es sind die Geheimnisse *ὕπερ νῶν ὑπερ λόγον, καὶ ὑπερ κατάληψιν.*

## Vorbericht.

werdung des Sohnes Gottes. 1. Tim. 3, 16. 4) Die Vereinigung Christi und seiner Kirchen. Ephes. 5, 32. 5) Den Beruf der Heyden zum Glauben an Christum. Ephes. 3, 3. 6) Die Bekehrung der Juden. Rom. 11, 25. 7) Die Wirkung des Antichrists. 2. Thess. 2, 7. 8) Geistliche Bilder, Gesichter, Sacramenten und Zeichen, Offenb. 1, 20. und so ferner. d) Bey den Profan Scribenten aber kommt es vor. 1) Von geheimen Religions, Sachen. 2) Von verborgenen Lehrdingen, und überhaupt von alle dem, was entweder gar nicht, oder doch nur von einigen nur auf gewisse Weise erfahren werden soll. e) Es mag nun die Sache wirklich was was geheimes seyn, oder nur so genennet werden, so halten doch alle die ein Geheimniß rühmen, das selbe für was besonders, und für etwas, das mehr, als den blossen Buchstaben anzeigt. f) Manches Geheimniß ist göttlich und wahrhaftig, manches aber teuflisch, menschlich und errichtet. Mancher hält eine Sache für ein Geheimniß, die es doch nicht ist. Mancher hat von einem wahrhaftigen Geheimnisse einen falschen Begriff. Mancher siehet ein Geheimniß theils geistlich, theils natürlich ein, wie weit es gegründet sey, oder nicht. Alle aber folgen darinne entweder der Offenbahrung oder Unterweisung. Darum will hierinne zeigen, welche sich an wahrhaftige Geheimnisse halten, oder sich durch falsche betrogen lassen.

Von

a) Conf. D. Prof. WEINMANNI, Institut. Theol. pag. 331.

e) Vide MATTH. MARTINI Lexicon, sub hac voce.

f) Siehe D. Wernsdorffs Beweis, contra BVDDVEM p. 221.



## Von den Geheimnissen der alten und neuen Juden.

**S** machen diese Leute recht sehr viel Werks aus ihrer Cabbala, worunter sie lauter geheime Dinge oder Geheimnisse ihres Glaubens und Thuns verstehen.

Jedoch sind sie nicht alle einerley Meinung, gleich wie sie auch nicht einerley Cabbalam haben. Etliche streiten für, etliche wieder die selbe. Diejenigen, welche sie verwerfen und sich, (wie wir Christen in der Evangelischen Kirche,) alleine an das geschriebene Wort Gottes halten, nennet man Caraiten oder Karræos. g) Die andern aber, die der Cabbalâ obliegen,

---

g) Euolu. DRVSII Praeterita p. 265. Schubartum de Secta Karræorum. Sauberti opera posthuma.

gen, heißen Talmudisten oder Rabbanisten. h) Diese nun wissen sich so breit damit, daß sie nicht nur daher sich selber für die allerweissen und allergelehrtesten halten, sondern auch vorgeben, daß alle, welche die Cabbalam verstünden, alle wahre Geheimnisse wüsten oder aufschliessen könnten. Aber von der Sache selbst zu reden, so ist Cabbala ein Ebräisch Wort, welches קַבָּלָה geschrieben wird, und von קָבַל accepit, er hat empfangen oder bekommen, seinen Ursprung hat. Die heutigen Juden verstehen darunter in sensu famo-  
fiori, oder in eingeführter und gebräuchlicher Deutung, nach Rabbinischen, Angeben, eine  
gehei-

---

ma. p. 338. Hoornbeckin de conuincendis Iudaeis. p. 71. 73. et Παλαιόναυα ad An. 1703. p. 762. ad An. 1705. p. 93.

h) Wie D. Anton anführet in Collegio Antithetico. p. 802. Ceterum notatu digna sunt uerba Cl. DRVSII sequentia: Ebraei Cabbalam appellant, quicquid a patribus per manus traditum acceperunt, et legem non scriptam siue oretenus traditam: de qua hodie magna contentio est inter Rabbanim et eos Iudaeos, quos Caraim uocant, quasi scripturarios aut lectionarios dicas. Mirum autem in ea gente, quo hodie per totam orbem terrarum sparsa est, tantum



geheime Theologie, und geheimniß-volle Glaubenslehre, nebst allerley nützlichen Kunststücken und Wortspielen. Wer sie auf solche Weise bloße unnütze metaphysische und critische Grillen nennet, thut nicht unrecht. Wovon hernach ein mehrers. Jesho melde nur daß die Christlichen Lehrer das Wort in seinem Gebrauche und Mißbrauche ansehen und meistentheils in Cabbalam puram et impuram distinguiren; Und dieses daher, weil sie finden, daß dieses Wort sowohl von denen Juden insgemein, als auch von denen Christen insonderheit genommen werde

a 5

1) für

---

tum duas sectas esse, cum in Christiana religione propemodum in numeras sint. Causam aliis divinandam relinquo; quam ego si scirem, hoc tempore tamen non ederem. Alii hoc facient. in lib. 7. Praetitorum. p. 265. Wunder, daß der Mann sich nicht gar für das Judenthum erkläret hat. Allein, wie die Religion eines bloßen Critici manchmahl nicht weit her ist, weil mancher, der lauter profana liest, alzu sehr daran klebet; Also ist auch leichte zu erforschen, aus was für einem Fons her Drusus geschöpffet hat. Hätte er aber nur dem überaus großen Widerspruche der Rabbinen besser nachgedacht, so würde er sich vielleicht anders heraus gelassen haben.

1. für das von Adam bis auf Mosen mündlich fortgepflanzte Wort Gottes. i) 2. Für die mündliche Erklärung schwerer Schriftstellen, und sonderlich für die Auslegung und Deutung der Vorbilder und Schattenwerke auf den Herrn Messiam. k) 3. Für eine geheime Offenbarung gewisser göttlicher Geheimnisse, welche Mose, Esra und denen Aeltesten in Israel ganz alleine entdeckt worden. l) Und 4. für bloß wörtliche Subtilitäten und Wortspiele. m) Der seel. Hr. D. Walther Senior spricht von der Cabbala: *Notandum sensum illum mysticum, quem Spiritus S.*  
in

i) Siehe D. Wernsdorfs Beweis contra Buddeum. p. 115.

k) Welche man Cabbalam Symbolicam und sensum mysticum nennet, und davon unser hochs. fortrefl. und hauptgelehrter Hr. D. Marperger im letzten Sündopfer p. 21. in notis nachzulesen. Denn diese Cabbala hat allerdings Grund der Sache nach in der Schrift selbst, und kann sie nicht geleugnet werden.

l) Conf. D. HOORNBEK de conuincendis Iudaeis p. 60. 61. item D. Mulleri Iudaismus p. 41.

m) Videatur D. RECHENBERG in Hierolexico. p. 223. a. et MATTHIAS MARTINIUS in Lexico Philologico sub uoce Cabbala, obseruat. 3.

in scripturis intendit. 2. Mendacium iudaicum, de lege oretenus tradita, 3. lusum quorundam ingeniorum. Das ist. Sie zeigt an oder bemercket 1) den Geheimnißvollen Verstand, den der Heil. Geist bey den Vorbildern oder auch Geschichten A. T. intendiret. 2) Die Jüdischen Fabeln und Lügen. 3) Das Lustspiel einiger Sinnreichen Köpfe mit Worten und Zahlen. n) Wie nun aus dieser Eixtheilung erhellet, daß einige Arten der Cabbalä gut, andere aber verwerflich sind; also kann man, sie allerdings in eine reine und unreine abtheilen. Denn zu der reinen rechne ich billig die ersten zwey Arten meiner angeführten Bedeutungen, und gesthe frey, daß man weder die Cabbalam des im Anfange mündlich fortgepflanzten Wortes, noch die symbolische Auslegung derer Vorbilder, als eine geheime Lehre verwerfen könne. Denn beyder Vortrag des göttlichen Wortes hat seinen Grund, in der Offenbahrung Gottes und seines Wortes. Die andern beyden Bedeutungen und Arten aber sind gänzlich zu improbiren, so ferne sie der göttlichen Wahrheit Abbruch thun und zu widerlauffen. Ich setze diese

restri-

---

n) In Officina Biblica S. 668. p. 523.

restriction mit Fleiß hinzu. Denn auf gewisse Weise, kann man sie dulden, und wieder die Juden negiren; auf gewisse Weise aber nicht. Dulden kann man sie, wenn was Sinnreiches heraus kömmt. o) Auch kan und soll man sie bisweilen *κατ' ἀνθρώπων* als Jüdische Waffen wider die Juden brauchen, wenn man nemlich darauf umgeheth, daß man sie durch ihre eigene Principia von der Wahrheit der Christlichen Religion überzeugen will. Denn weil sie so sehr an der Cabbala hangen (so ferne es Talmundisten sind,) so ist ihnen auch damit am besten bey zu kommen. Und erzehlet der gelehrte Schickard ein Exempel eines Jüdischen Arztes, daß derselbe nicht anders zum Christenthume zu bringen gewesen als durch die Cabbalam. Man zeigte ihm den Buchstaben *ו* schin, mit vermelden, wie 3. Striche in demselben das Geheimniß der 3. Personen in dem einigen göttlichen Wesen vorstellete; wodurch er so gleich gewonnen ward, sintemahl ihn die innerliche Wirkung der Cabbalistischen Vorurtheile darzu beweate.

Wer

---

o) Siehe D. Wernsdorfs Beweis wider Budeum. p. 113. 114. und D. DILHERRI Disput. Phil. pr. 2. p. 344. seq.

p) Wer nun mit dergleichen glücklichen Success wider die Jüden zu disputiren und zu streiten gedenket, der bediene sich der Cabbalistischen Waffen und lese fleißig, was Elchanan Paulus in *Mysterio Cabbalae*, und Ludovicus Carret in *libro de uisionibus Dei* darzu dienliches aus der Cabbala gesammelt haben. Sonst aber ist die ganze unreine Cabbala der heutigen Jüden überhaupt zu verwerfen. Lieget ia noch dann und wann ein Goldkönnigen oder eine Perle unter diesen Misthauffen verborgen, und man kann es bey Gelegenheit in *DRVSII*, *MEVSCHENII*, *SCHOETTGENII*, *FRISCHMVTII*, und anderer gelehrten Männer Schriften angezeigt finden; so ist doch die ganze heutige Cabbalistische Grillenfängerey und geheime Spielfunst in Grund verdorben, und taugt in der Gottes Welt nichts, wie man zureden pfleget. Ich weiß zwar wohl, daß es einige gelehrte Männer auch unter denen Protestanten giebet, welche der Jüdischen Cabbala ein großes beylegen, und auch wohl gar dafür halten, als hätten die heiligen Männer Gottes ihre geheime Lehren oder mystischen Erklärungen der Vorbilder

---

p) Conf. D. *LEVSDENII* Philologum Hebraeum  
p. 325.

Bilder aus der Cabbala genommen. Alleine sie fehlen in diesem Stücke nicht wenig. Neque putandum, schreibet Hr. Hoornbeeck, quasi ex Cabbalae alicuius penu depromserint sacri Authores, mysticas doctrinas suas, quod uideo, nimis, quam par sit, quibusdam aliquando placere. q) Wolte einer aber ia darauf bestehen: Die Jüdische Cabbala sey was Herrliches. So würde ihm der hochberühmte Hr. GATAKERVS diese Worte ins Ohr sagen, quod id sincipitis sani nemo fecerit. r) Oder das dieses kein kluger Mann thue. Indessen will ich doch allhier diejenige Geheimnisse der Jüdischen Cabbala ganz kürzlich beleuchten, welche die Cabbalisten auf zweyerley Weise, nemlich in der Cabbala Theoretica und Practica zu haben vermeinen. Durch die Cabbalam Theoreticam verstehen sie die Geheimnißlehre, welche mit specularen und nachsinnen umgeheth. D. LEVSDENIVS nennet sie eine scharfsinnige inuention, vermöge welcher die Cabbalisten einige Geheimnisse, aus versetzten oder zu Zahlen gerechneten Buchstaben, die auch auf andere Weise verändert

q) in Libro de Conuincendis Iudaeis. p. 90.

r) in operibus Criticis. p. 276.

bert würden, oder aus Wörtern Puncten und musicalischen Accenten suchen und bringen wollen. s) Und sollen in die 13. Species oder Arten solcher Theoretischen Cabbalá seyn, wie R. MENASSE anmercket. t) Wie sie denn auch alle 13. von D. LEVSDENIO, u) und von D. HOORNBECKIO x) genennet und beschrieben werden. Denn sie heißen Gematria, Temura, Notaricon, Ziruf, Zura, Rafe tebot und Sophe tebot, Chaser et Mela, Setumot et Petuhot, Kare la quetib, et Quetib la Karc, Ketannot et Gedolot, Hiluf, Necudot et Taamim. Unter welchen die 13. ersten die vornehmsten sind. y) Denn גמטריא oder Gematria kommet aus der griechischen Sprache her, nemlich von dem Worte γωμετρία, z) und bedeutet, in der Cabbala, eben dieses,

a) D. IOH. LEVSDENIVS in Philol. Hebr. p. 314.

t) in Conciliatore quaest. ultim. in Exodum.

u) Lib. cit. p. 315. seq.

x) in Libr. de Convincendis Iudaeis. p. 91. seq.

y) Vid. D. IOH. CONR. DVRRII Terminos, p. 296.

z) Weil die Cabbalisten dieses Wort daraus entlehnet haben; ob gleich sonst die ebräische Sprache aus der griechischen nicht herzuführen, wie der jüngere Hr. Prof. Michaelis billig wider den Herrn Prof. von der Hardt urgiret und bewiesen hat. Siehe die Fortsetzung, 1728. pag. 1067. 1221.

dieses, was sonst das griechische Wort anzeigt, nemlich die Kunst etwas auszumessen; welches ausmessen aber allhier für den einen Theil der Geometrie oder für die Arithmetik genommen wird. Denn die Cabbalisten rechnen die Zahlen derer Buchstaben (weil diese bey ihnen auch die Zahlen oder Ziffern bemerken und anzeigen,) gegen einander aus, oder halten sie gegen einander. Wenn nun die Zahlen zweyer Worte mit einander in der Summe überein kommen; so halten sie dafür, das eine Wort erkläre das andere, und das andere gehe auch auf das, was das erste anzeige. Zum Exempel. So sagen sie, das Wort  $\text{ויר}$  bedeute so viel, als das Wort  $\text{אליה}$ . Und das pflegen sie mit folgenden Schemate zu beweisen:

ו	10	א	1
י	6	ל	30
ו	60	י	5
ו	10	ה	10
86		40	
		86	

Sie haben auch noch andere Arten der Gematria, wodurch sie mancherley erweisen wollen. Denn so soll der Buchstabe  $\text{ב}$  beth anzeigen, daß ein doppeltes Geheß, nemlich ein mündlich  
fort:

*Yus. Ruppel*



fortgepflanztes und ein geschriebenes sey. Weil das Wort הריין oder Empfängniß der Zahl nach, 271 vorstelle, so liege ein Kind auch so viel Tage in Mutterleibe. a) Dorten sagte Jacob zu seinen Söhnen ורוּ ziehet hinab, nemlich in Egypten. Diese hebräische Buchstaben aber gelten in der Zahl soviel als 210, daraus schliessen die Cabbalisten, daß die Kinder Israel 210. Jahr haben sollen in Egypten dienen. b) Die andere Haupt-Species der Cabbalá heist תמורה Temura, und geschiehet, wenn ein Buchstabe für den andern genommen wird, nemlich

א	ב	ג	ד	ה	ו	ז	ח	ט	י	כ
für	für	für	für	für	für	für	für	für	für	für
ה	ש	ר	ק	צ	פ	ע	ס	נ	ם	ל

Es recensiren nemlich die Cabbalisten die Buchstaben ihres Alphabets in umgekehrter Ordnung, dergleichen folgendes Schema präsentiret:

אבגדהוזחטיכלמנסעפצקרשת  
 c) תשרקצפעסנמלכישחזרהגבא

Und da kommen in einem Worte mit Verwechselung

a) D. HOORNBECK de Conuincendis Iudaeis p. 91.

b) Siehe D. Müllers Judenthum, p. 42. allwo man noch mehr Exempel findet.

c) Ein ander Schema präsentiret D. Saubertus in Palaestra, p. 63.

selung derer Buchstaben geheime Bedeutungen heraus. Zum Exempel sagen sie: Da Jeremias den König zu Babel nicht wider sich aufbringen oder irretiren, aber doch wider ihn weissagen wolte; so nannte er den König, nicht König כּוּנִיג Babel, sondern כּוּשִׁיךְ Sche-  
schach, und nahm כּ für כּ und י für ל nach der Weise, die man Athbasch heisset. Jerem. 25, 26. Auch sollen die Weisen zu Babel deswegen die Worte an der Wand bey dem Daniel c. 5. nicht haben lesen können, weil sie nach dieser Specie der Cabbalâ abgefasset gewesen seyn sollen, wie die Cabbalisten abermahl vorgeben. Die dritte geheimniß-volle Haupt-Art in der Cabbala wird genennet סִפְרֵי נֹטָרִיּוֹן Notarikon, oder Notariat-Kunst, da die Cabbalisten aus einem ieden Buchstaben eines Wortes so viel Wörter zusammen lesen und setzen als sich von demselben Buchstaben anfangen. Zum Exempel, so bringen sie aus dem Worte כּוּשִׁיךְ breschit, welches aus 6. Buchstaben bestehet, so viel Wörter heraus, welche hernach folgenden Verstand haben: Im Anfange sahe Gott, daß die Juden sein Gesetz würden annehmen. Die Ebräischen Wörter aber, die dieses bedeuten, stehen bey D. Hoornbecken. d) Ein mehrers mag  
ich

d) in Libro de Conuincendis Iudaeis. p. 91.

ich hiervon nicht anführen. Denn ich will mich nun auch zur Cabdala practica wenden; welche aber weit mehr auf sich hat, als die bloß theoretische und speculativische, die nur in Wortspielen bestehet. Denn die Cabbala practica ist in der That eine Magia mala, und wirkliche Teufelei, vermöge welcher die Cabbalisten gleichsam Wunder thun wollen. Sie wollen es zwar öffentlich nicht gestehen, daß sie sich darauf legen. Aber in der That geschiehet es doch, denn der TALMVD erlaubet ja, daß man Teufel beschwere, und mit Zauberworten Krankheiten vertreibe. Daher man Exempel findet, daß diese Leute bisweilen auch in der That haben wollen unheilbahre Krankheiten curiren, das Feuer versprechen, gestohlene Sachen herbey schaffen, und was dergleichen Teufelsdinge mehr sind. Es mag aber diese Cabbala ihren effect zeigen oder nicht; so ist sie doch keinesweges zu approbiren, sondern schlechterdings zu verwerffen, als ein abgöttisches und teuflisches Zauberwesen. Denn darzu ist Gottes Wort nicht gegeben, daß man es mißbrauchen soll. Wie ich denn auch einige Kunststückgen aus der Cabbala Practica anzuzeigen Bedenken trage, ob sie gleich von einigen Gelehrten sonst gemeldet worden.

Das aber kann ich nicht unberühret lassen, daß man Jüdischer Seite unserm allertheuersten Heylande Christo Jesu Schuld giebet, er habe vermöge dieser Cabbalä, durch dem Schemhamphorach e) seine Wunder gethan. Welche imputation iedoch so wenig Grund hat, als die Lasterung der Pharisäer seiner Zeit. Luc. II. v. 15. Indesß aber kann man hieraus ersehen, auf was für Grillen, Thorheiten und Frevelthaten die Cabbalisten verfallen. Daher sie der gelehrte D. Hoornbeck billig zusammen verwirft und abweist. f) Ob gleich der R. Menasse daraus was großes machen will; und THEOPHRASTVS ausdrücklich schreibet: Die Cabbala ist voll der göttlichen Geheimnisse. Denn es ist und bleibt doch die verderbte Cabbala ein Geschwäze und eine Zauberey, das man allezeit erweisen kann und bewiesen hat. Will man ja einige sinnreiche Wortspiele zur Belustigung oder zur Ueberzeugung derer Jüden annehmen, oder noch was mehrers in der alten Cabbala suchen, nur daß man nichts davon wider das klare Wort Gottes gelten lasse. Zum Exempel,

e) War der ausgelegte und gemißbrauchte Nahme Gottes. Siehe D. Müllers Judenthum. p. 46. sq.  
 f) in Libro de Conuincendis Iudaeis. p. 42. sq.

empel, so kann mans gar wohl mit anhören, wenn die Cabbalisten aus dem Worte **אמר** darthun wollen, daß der Mesias durch **א** angezeigt werde, und auf einer Seite den Vater, auf der andern aber den Geist habe. g) Ingleichen kann man die Jüdische Sefhiroth gar wohl annehmen, so ferne sie nur recht erkläret und ausgeleget wird. Denn es haben die alten Jüden, welche sie schon vor Christo besessen, dadurch ein Geheimniß des Mesia vorstellen wollen, und zwar über dem Bilde eines Baumes, weil sein Reich, des Wachsthums und der Früchte halber, einem Baume gleichet. Wer aber weiter gehen will, der vertieffet sich, und kömt gar in einen Irrgarten, h) wofür die Cabbala ohnedem schon zuhalten ist.

Von

- g) Siehe D. Müllers Judenthum. p. 43.  
 h) Diese Sefhirat stehet abgebildet in Professor Hackspan in Miscellan. pag. ultim. Dessen Titel heissen: Corona, Sapientia, Intelligentia, Magnificentia, Potentia, Decor, Victoria, Majestas, Fundamentum, Regnum. D. Sauberti Palaestra. pag. 53. Conf. *παλαιόκαινα* ad An. 1712. pag. 358. sq. it. Prof. Wockenii Programma de arbore Iudaeorum Cabbalista et Doctissima D. Michaelis Not. ad Gattarellum. p. 333. Ein

b 3

mehrs

## Von den Geheimnissen der ersten Christen.

**S**icht lange nach der Apostel Zeit fieng man an, eine so genannte *disciplinam arcani* oder geheime Unterweisungszucht einzuführen, weil man Bedenken trug, denen Lehrlingen alle große Geheimnisse in der Religion sogleich auf einmahl bekannt zu machen. Was es nun damit für eine Bewandniß habe, darüber entstehet unter lehrenden und lernenden viel Fragens. Ich will aber dabey das richtige von dem falschen unterscheiden, die Antiquität zu Hülfe nehmen, und den sichersten Weg zu gehen suchen. Es wurden nemlich die Glieder der Kirche eingetheilet in Lehrer und Zuhörer. Die Lehrer verhielten sich wohl und flügllich gegen iederman; Sie gaben denen Schwachen Milchspeise; Denen aber, die schon weit gekommen waren, brachten sie auch starke Speisen bey. Denn sie richteten sich nach eines ieden Begriff, Zustande und Erkänntniß. i) Dahero theil-

ten

---

mehrs de Cabbala will mit Gott anführen, wenn ich meine Schrift de arcana scripturae, scripturae sacrae ediren werde.

i) Confer. Past. Faessii Libros de Hebdomade magna. p. 410.

## Von den Geheimn. der ersten Christen. 23

ten sie die Zuhörer in mancherley Classen ein. Außer der Kirche sehen sie solche an, als Heyden und Ungläubige; k) In der Kirche aber theilten sie selbige ab, in Catechumenos (und diese wiederum in gewisse Classen. l)) Energumenos und poenitentes, m) wie auch in *φιλοθεάμονες* oder in *Amicos et studiosos Spectatores*. Die ersten 3. Arten der Zuhörer, nemlich die lernenden Schüler, die vom Teufel besessenen, oder in teuflischen Werken begriffenen Bösewichter, und die büßenden Sünder, wurden nebst denen Juden und Heyden aus der Kirche erlassen, oder heraus zu gehen geheissen, wenn das heil. Abendmahl gehalten werden sollte; Denn da treten die Diaconi, (oder einer von ihnen) auf, und sprechen: *προέλθετε οἱ κατήχόμενοι ἐν εἰρήνῃ, προέλθετε οἱ ἐνεργόμενοι, ἀπολύετε οἱ ἐν μετανοίᾳ* das ist: **Geht hinaus ihr Catechumeni, in Friede, geht hinaus ihr Energumeni, ihr sollt erlassen seyn ihr Büßenden.**

b 4

senden.

k) Vid. D. Bebel in *Antiquitat. Eccles. Secul.* 4. p. 794.

l) Euol. D. Hildebrandus in *Libello de diebus Festis.* p. 67. D. Dilheri *Disput. Pr.* 2. pag. 244. et D. Saubertus in *Prud.* p. 44.

m) D. Bebel I. c.

senden. n) Die Ursache aber warum sie aus der Kirche gelassen wurden, und das heil. Abendmahl nicht mit auspenden oder celebriren sehen dürften, war mancherley. Denn man hielt dafür, sie wären nicht im Stande dieses hohe Geheimniß zu begreifen, und also auch nicht mit anzusehen. Sie solten, so ferne sie lernende Schüler oder neu angehende Christen waren, mit Geheimnissen nicht überhäuffet werden, sondern eines nach dem andern begreifen lernen. Sie solten ein desto größer Verlangen nach dieser himmlischen Mahlzeit bekommen; und solten auch erfahren, daß keine andere als geheiligte Leute zu dieser Gnaden-Tafel kommen solten. o) Und auf solche Weise ward das heil. Abendmahl denen Gläubigen und starken Christen alleine ausgespendet. Dieses hieß man *disciplinam arcani*, oder eine nöthige Zucht, wegen geheimer Dinge. Man distinguirte nemlich inter *Mysteria doctrinae et ritus*, ingleichen inter *dogmata et præconia*; das ist, man unterscheidete

n) Conf. Constit. Apostol. Lib. 8. c. 6, 7, 8. et Dionys Arcopagit. de Hierarch. Ecclesiast. c. III. §. 7. itemque D. Bebelii Antiquit. Eccles. Secul. 4. pag. 794, 796.

o) Vid. D. Hildebrandi sacra Publica. pag. 95. et Magnif. D. D. Deylingii observ. sac. Pr. I p 176.



dete die Geheimnisse der Christlichen Lehre, von den Geheimnissen derer sacramentalischen Ceremonien. Jene versagte man keinem lernenden oder neuangehenden Christen, so ferne dieselben zum Christenthume oder zur Christlichen Religion zu erlernen nöthig waren, auch verschwieg man ihnen die res sacramenti in coena nicht; sondern allein die ritus und Ceremonien des heil. Abendmahls machte man ihnen vor der Zeit nicht kund; p) Denn diese behielte man so lange zurück, bis die Lehrlinge im Stande waren solche wirklich durch die Gnade Gottes und durch dem Glauben recht zu fassen und anzunehmen. So ferne nemlich die dogmata oder Lehr Sätze von allen Glaubenssachen und Ceremonien der Christlichen Religion conjunctim genommen und verstanden wurden; in soweit brachte man sie freylich denen lernenden nicht auf einmahl bey. Was aber die nöthigen Vorbereitungslehren anbetraf, so wurden dieselben ihnen keinesweges versaget, sondern mit allem Fleisse proponiret und vorgetragen. q) Inzwischen hat man hierbey noch auf zweyerley Achtung

b 5 zu

p) Conf. Celeb. D. D. Deylingii observ. sac. Pr. I. pag. 177.

q) Euolu. D. Vrsini Amalect. sac. Pr. 2. p. 312.

zu geben, erstlich auf den Zustand und die Umstände derer starken Christen, welche (wie vorhin gemeldet,) Freunde und Liebhaber Gottes und seines Wortes genennet würden, und zum andern auf dem Ursprung dieser *disciplinae arcani*. Beym ersten Puncte hat man zu merken, daß die edlen Christen beym Gebrauche des heil. Abendmahls sich recht devot andächtig und gottseelig bezeuget, ihre Liebes-Opfer mit dargebracht, theils vorhero, theils nachhero ihre Liebesmahle gehalten, sich gegen die Priester herzlich dankbar bezeuget, und in lauter Freude und Vergnügen dimittiret worden. Denn auch nach dem Gebrauche des heil. Abendmahls rief ein Diaconus zu denen Frommen Communicanten: *Ite missa est*. Nun gehet alle nach Hause, denn die Gemeine soll auseinander gelassen seyn. r) Fürs andere aber fragt sich: Woher diese *disciplina arcani*, (die erst im 3. Seculo oder Jahr-hundert nach Christi Geburt aufkommen,) ihren Ursprung genommen? Denn hierüber sind die Gelehrten unter einander noch nicht eines. Der seel. Hr. Ursinus schreibet ausdrücklich: *Mos autem celandi res divinas in primitiva Ecclesia ex-*  
gen-

r) Vid. D. Hildebrandi *sacra publica*. p. 6.

gentilium imitatione ortus est, quorum ἐχέμυθία nota est. s) Die Gewohnheit aber, göttliche oder heilige Dinge zu verheimlichen ist in der ersten Kirche aus der Nachahmung derer Heyden entstanden, als deren Verschwiegenheit bekannt ist. Hingegen will ein gelehrter Mann anderswo t) behaupten, als hätten es die ersten Christen hierinne den Heyden nicht nach gethan. Aus dieser Schwierigkeit und differenz nun zukommen, so halte mit dem hochgelahrten Hr. D. **Oeylingen** dafür. Daß die alten Christen zwar eines theils auf die Gewohnheit derer Heyden mit gesehen; (Damit sie weisen möchten, daß auch sie geheime Dinge unter sich hätten, so man Geheimnisse zu nennen pflege;) andern theils aber und vornemlich diese disciplina deswegen eine Zeitlang eingeführet, weil sie von denen Heyden ihrer sacrorum halber so sehr gelästert worden; damit sie sich doch ihnen auch durch solche geheime Zucht auf gewisse Weise entgegen stellen möchten. u) Auch können sie aus Noth zu diesem Bezeugen geschrit-

s) in Analect. sacr. Pr. 2. p. 312.

t) Siehe die fortgesetzte Sammlung de An. 1732. p. 273. und die Analecta ex omni meliorum literarum genere. Tom. 2. Schediasmate 10.

u) in Observ. sacr. Pr. 1. p. 176.

schritten seyn, weil so viel Verfolgungen über sie ergiengen. x) Zugeschweigen, daß sie vielleicht durch die große Ehrerbietung gegen dem Herrn Jesum und sein Abendmahl darzu veranlasset worden. Gnug, daß sie sich dadurch von den Ungläubigen und Unerfahrenen löblich absonderten. Und wäre zu wünschen, daß des heil. Abendmahls halber, noch diese Stunde eine bessere Zucht, allenthalben gehalten werden möchte, damit dieses Heiligthum nicht so ofte von vielen Säuen gemißbraucht würde, oder werden könnte. Aber es wird wohl bey der eingerissenen Gewohnheit bleiben. Gott rette nur eines ieden Gewissenhaften Christen und Predigers seine arme Seele! y)

\* \* \* \* \*

## Von den Geheimnissen der blinden Heyden.

Von dieser Materie zuschreiben ist sehr schwer, ob man gleich hin und wieder einige Fontes

x) Fortgesetzte Sammlung. An. citato. p. 273.

y) Ein mehrers de Disciplina arcani findet man in Herrn D. Krügers Commentatione de illa. Hrn. Hof-Rath Vetschens Kirchen-Historie. Tom. 2. p. 250. und Hrn. Abt Mosheims Instit. Histor. Christian. Antiquioris. p. 102.

tes angezeigt findet. Weil man aber doch davon zur Gelehrsamkeit nöthige Nachricht haben muß, so wünschet nicht allein der hochtheure und hochvortrefliche Hr. D. und Abt Mosheim (mein hoher Patron,) daß einer von denen Philologis oder Historicis dieses argument von denen Mystriis derer Heyden, auß der Antiquitat erläutern möchte, z) sondern verspricht auch selber die Ursachen anzuzeigen und auszuführen, warum die alten Römer in ihrer heydnischen Religion Anfangs keine solche Geheimnisse gehabt, als wie die Aegyptier, Syrer, Phönizier, Perser und Griechen. a) Wie ich denn auch dafür halte, daß niemand zu diesen Werke geschickter sey, als dieser Grund- und Hauptgelehrte Mann, den man billig ein oraculum vivum, und einen Polyhistorem, im höhern Verstande, zu nennen

- 
- z) in D. Michaelis Notis ad Gaffarellum. pag. 108. in D. Morhofii Pol. Hist. Pr. 1. p. 87. in Clementis Alexandrini Proheptico. in Lib. 5. Arnobii in Iulii Firmici, in Athanasio Kircheri Libro de Diis Aegyptiorum etc. In Io. Marshami Canone Chron. Secul. XI. p. 266. sq. In Michael Meieri Tractat. Apologetico pro Fratibus Roseae Crucis. c. 5. In Eusebii praeparatione Evangelica. Und in Laur. Begeri nummies Cretensium serpentiferis.
- a) in Instit. Hist. Christ. majoribus. Tom. I. pag. 50.

nennen hat. Gott stärke und erhalte ihn noch lange Jahre! Indes unterwinde mich hier von solchen Geheimnissen der alten Heyden nach seiner und anderer Männer Anweisung, mit wenigen zu handeln. Es hatten nemlich die alten Aegyptier und Griechen in ihren sacris, und bey ihrem Götterdienste absonderliche mysteria, oder arcana symbolica und geheime ritus Sätze und Bilder, die sie durchaus nicht gemein, oder allen bekannt machten. Sie erdichteten dieselben, das Gedächtniß derer verstorbenen Wohlthäter und Freunde desto besser bey zubehalten, denen Jüden und ihrer Religion nach zu äffen, und ihre Abgöttereyen und abergläubischen Dinge in desto grössere Hochachtung zu setzen. In der That aber waren es nur Figmenta, Fabeln, Betrügereyen und rechte abgeschmackte lächerliche ja gar teuflische Dinge und Possen. Sie haben ihren Ursprung von Lino, Orpheo, Erichtheo Eumolpo und andern. b) Welche ihre legenden zum Theil in symbola und anigmata einkleideten, zum Theil auch auf prahlerische Weise verschwiegen. Anfangs zwar wurde die Aegyptische Lehr- und Glaubensbetrügerey

b) in Lib. cit. p. 47.

ren ganz frey und öffentlich gelehret, und kunte jederman davon hören und darzu kommen. Nachdem aber die heydnischen Orphiten Magi, Philosophi und Pfaffen sahen, daß das Volk die Religion nicht groß achten wolte, so versielen sie darauf, daß sie gewisse Geheimnisse erdachten, und davon viel Werks machten. Diese Geheimnisse nun hielten sie so rahr, und verschwiegen, daß sie sich dabey und dadurch nicht nur in gewisse Autoritat und veneration setzten, sondern auch dem albernen Volke eine grosse Furcht und Schrecken einjageten. c) Denn weil sie mit verstellten Ernst vorgeben ihre Religions-Geheimnisse wären die größten in der Welt, welche nicht heilig gnug gehalten und genau gnug verschwiegen werden könten; so glaubeten solches die dummen Zuhörer, und liessen sich lauter Affen schleyern. Absonderlich aber waren sie darüber sehr furchtsam, weil die teuflischen Pfaffen einigen beswegen, daß sie hatten curieux seyn, und in ihre geheime Dertter eindringen wollen, die geheimen Symbola als Geheimnisse zu sehen, das Leben genommen. d) Wie denn diese Vorsteher der Geheimnisse

c) Conf. D. Morhofii Polyhist. Pr. I. pag. 123. & D. Roeschelii Disput. de Teletis. p. 20. & 27.

d) in Lib. cit. p. 49.

nisse alle und iede am Leben, oder auch sonst außs schärffste straffen, welche sich unterstundten, die Geheimnisse der Götter, wie man sie nannte, auszusagen. e) Aber lasset uns hierbey melden, wie man denn nach und nach hinter solche Geheimnisse hat kommen können, und worinne sie eigentlich bestanden: Gleichwie der Satan sie und in alle Wege seine Schulen und Emiffarios zu halten pfleget; wodurch er die Welt äffet; Also hat er auch unter denen Aegyptiern und Griechen vornemlich solche Erzbetrüger gehabt, durch deren Dienst er seine Teuffeleyn hat ausbreiten können. Diese nun musste ein ieder careßiren, veneriren und flehentlich bitten, der in den Geheimnissen der Religion unterwiesen seyn wolte. Und wenn sie sahen, daß nichts zu befürchten war, oder der Mensch kein verstelltes Wesen präsentiren möchte; so nahmen sie ihn an, weyheten ihn mit Ceremonien ein, und fiengen an von weiten mit ihm über ihre Dinge und Lehr-Arten zu discurren. Sie hielten

---

e) Vid. Caroli Antiquitates Romanus. p. 40. Namque ad Romanorum usque sacra, ist haec mysteria Aegyptica & Graeca propagabantur. Sicuti & graeculus quidam ignobilis initia Bacchi in Italiam attulit. Quod demonstrat B. D. Roeschellius in Disputation. de Teletis. p. 23.



ten dabey eine besondere Ordnung, und thei-  
 leten ihre Lehrlinge ein, in mystas et epopras,  
 oder nach unserer Art zu reden, in Studen-  
 ten oder Candidaten, und Magistros oder  
 Inspectores. Ein mysta musste fleißig zuhö-  
 ren, zusehen und ganzer 4. Jahr lernen. g) Bin-  
 nen welcher Zeit er zugleich dasjenige, was  
 ihm aufgegeben ward, und was der Pöbel  
 wissen sollte, vortragen und predigen durfte. h)  
 Wenn aber die 4. Lehr-Jahre um waren, so  
 bekam er einen andern Titel, und ward  
 ἐπόπτης oder Epopra genennet. Welches  
 Wort so viel bedeutet, als eine Inspectorem.  
 Denn ein Epopra durfte nahe zu denen arcanis  
 symbolis treten, sie beschauen, und darnach  
 fragen. Und in solchem Aufseher-Stande  
 musste er ein ganzes Jahr aushalten; Hernach  
 ward er ein Hierophanta, weiter darauf ein  
 Propheta, und endlich zu letzt ein Antistes und  
 Ober-Vorsteher. i) Welche drey letzten Ord-

c

num

g) Conf. Vossii Etymologicum. p. 337. a. qui leges  
 huius societatis nosse cupit, euoluat Morhofii  
 Polyhist. Pr. I. p. 124. ad datur B. D. Roeschelius  
 in Disput. de Teletis. p. 17.

h) Vid. D. Roeschelii Disp. de Teletis. p. 29. et Mar-  
 tini Lexicon, sub voce mysta.

i) D. Roeschel in Disput. cit. p. 21. D. Dilherrus in  
 Disp.

nungen oder Classen die Lehr-Meister bey allen heydnischen sacris vorstellten. Denn diese galten alles, und konten sagen, thun und machen, angeben, verordnen und befehlen, was sie wolten. Wie man denn ihnen in allen schlechterdings pariren muste, (gleich denen Druiden bey denen alten Celten,) wolte man nicht in Gefahr des Lebens kommen. So sehr wütete der Satan durch diese Scorpionen unter den Menschen. Gleichwohl aber machten sie sich iederzeit mit ihren Mysteriis entsetzlich breit. Es trug nicht allein der Ober-Pfaffe einen goldenen Schlüssel, wodurch er die Lade, darinnen das reale Geheimniß verborgen lag, auf und zuschliessen konte, wie der Eumolpida; k) sondern es traten auch, wenn man die sacra Eleusinia oder das geheime Religions-Fest der Heyden feyerte, welches ganzer 9. Tage geschah, l) ein Pfaffe auf, und rief öffentlich aus, daß, wer ein gottloser besleckter und beschimpffter Mensch wäre, alsobald hinweg gehen und sich verber-

Disput Pr. 2. p. 184. Adde D. Nefretteri Jüden- und Heyden-Tempel. p. 858.

k) Siehe D. Morhofii Polyhist. Pr. 1. p. 125.

l) conf. Cl. Meursii Eleusinia D. Zimmermanni Floxilegium. p. 313. et D. Dilherri Disp. Pr. 2. p. 191. 193

gen solte. m) Für so gar heilig hielte man diese Ceremonien, Sachen und Geheimnisse. Deswegen der gelehrte Hr. Morhof nicht uneben spricht: Nihil in orbe secretius quam Eleusinia sacra habitum fuit. In der ganzen Welt ist nichts geheimer gehalten worden, als die Eleusinischen Dinge. n) Mit welchem auch ein anderer Gelehrter gleich gesinnet ist, der sich folgendermassen vernehmen läset: Magna res apud gentiles erant mysteria. o) Bey den Heyden waren die Geheimnisse die große Sache. Und ob sie gleich für nichts anders als für teuflische Betrügereyen zu halten waren (wie wir hernach erfahren werden,) so hielten sie solche doch dermassen verschwiegen, daß keine andere, als die Ober-Vorsteher recht hinter dieselben kommen konten. Ein ieder aber der davon deutliche Kundschafft hatte, verschwieg sie außs genaueste gegen andere, damit er sie eben so wohl damit äffen möchte, als er selber war betrogen worden. p) Was die eigentliche Ursache an-

c 2

betrifft

- m) Vid. Magn. D. D. Deylingii Observ. sacr. Pr. 1. p. 176. et D. Dilherri Disput. Pr. 2. p. 243. it. D. Merretters Jüden- und Heyden-Tempel. p. 850. 858.
- n) in Polyhist. Pr. 1. p. 125.
- o) D. Martinus in Lexico sub voce mysterio.
- p) Conf. Caroli Antiquitates. p. 39.

betrifft, warum diese Leute so sehr über ihre Geheimnisse gehalten, so ist solche ausser allen Zweifel in initiatis q) oder Teletis zuzufuchen. Denn man bildete sich dadurch ein, sowohl initium vitæ melioris, oder den Anfang und die Unterweisung eines bessern Lebens, (worüber steif und feste zuhalten wäre;) als auch einen Vorzug vor allen andern Menschen zu haben, welche um die mysteria und teletas nicht wissen sollten. Es werden zwar von diesen heydnischen Betrügern die Mysteria und teletæ manchmahl für eines genommen, deswegen es auch Clemens Alexandrinus gethan, r) welcher schreibt: Non ostenduntur  $\tau\epsilon\lambda\epsilon\tau\alpha$  iis, qui temere, et imprudenter accedunt, sed cum quibusdam expiationibus et prædictionibus. Daß ist: Solche Geheimnisse, oder Teletæ, (von  $\tau\epsilon\lambda\omicron\varsigma$  oder Ende, für die Vollendung derer sacrorum und geheimen Dinge genommen,) werden denen nicht gezeiget, welche verwegen und unverständig hinzutreten, sondern nur denen, die mit einigen Opffern und mit Wahrsagungen erscheinen. Allein bisweilen muß man sie doch beyde von einander gebührend unterscheiden. Denn die Mysteria oder Geheimnisse

q) Vid. Vossii Etymologie sub voce initiatis.

r) Lib. stromat. p. 555.

nisse schlossen alle geheime Dinge überhaupt ein, sie mochten in Bildern, Figuren, Symbolis, Lehren, Ceremonien oder Festen bestehen. Die Teletæ aber hatten ihre mannigfaltige Bedeutung, welche mit Unterschied ausgewickelt werden müssen. Denn bald werden sie für die in auguration und Einweihung zu denen sacris ethnicis, bald für die Unterweisung in denenselben, bald für den Anfang der geheimen Lehre, bald für den sensum mysticum oder geheimen Verstand in denen symbolis sacris, bald aber auch für die dargebrachten Opfer oder sacrificia mysteriis plena genommen. s) Daher man auch bey diesen Leuten mancherley Geheimnisse findet, welche überhaupt in allerley erfundenen und erdichteten Bildern, Rågeln, und Ceremonien bestunden. Was es aber inspecie für Dinge gewesen; das kann so leichte und so kurz nicht gesaget werden. Und würde ein großes Buch daraus werden, wenn man alle minutissima und Umstände solcher heydnischen Geheimnisse ausführlich machen und vorstellen wolte. Wie denn auch zu dieser Zeit kein einziger Gelehrter die

c 3

völlig-

(s) Welches alles in der schönen Disputation des seel. D. Röschels de Teletis ausführlich bewiesen worden.

völligen mysteria derer Heyden so genau wird anzeigen und beschreiben können, weil sie solche niemahls aufschreiben lassen, auch selber nicht in Schriften gebracht haben. Außer was etwan die Sibyllen hergeschwaket. Die aber mehr ein confusum choos und Mischmasch verworner Gedanken und abgeschmackter Legenden, als ein ordentliches Verzeichniß der alten Geheimnisse sind.

t) Indesß aber will doch das denen Heyden so wichtige Bild, woraus sie bey ihren sacris das allergröste Geheimniß gemachet haben, treulich anzeigen, weil ichs von denen Gelehrten richtig erfahren. Man spreche nicht. Ja da werden die Heyden gleich gemeldet haben, was sie für ein besonderes Geheimniß unter allen, ausgegeben. Denn ich will bald beweisen, daß man es, dem ungeachtet, wirklich

ers

---

t) Plura de sibyllis cernere licet in D. J. A. Fabricii Bibl. græc. Vol. I. p. 220. sq. D. J. G. Pertschens Kirchen-Historie. Tom. 2. p. 494. sq. D. Calovii System. Tom. I. p. 440. sq. Cl. Scaligeri Epist. p. 279. M. Reichmanni Disput. de hoc argum et alios numero plures, quos inter D. Nehringium tamen vario modo hallucinare, modumque ex cedere dolemus, adeo, ut cum suo potius loco relinquendum, quam cum eruditissimo D. Bentherino laudandum censeamus. Confer. B. Coleri Bibl. Select. Tom. 3. p. 289. sq.

erfahren, und daß es doch Leute gegeben, welche dasselbe ausgekundschaftet haben. Es hatten nemlich die heydnischen Pfaffen, nebst ihren Alfanzeren, Legenden und Ceremonien, in dem Tempel der Göttin Cores, und in andern heimlichen Dertern eine verschlossene Lade stehen, welche sie als ein großes Heiligthum ansahen, und zu welcher allein der oberste Pfaffe (wie gemeldet,) den Schlüssel hatte. In dieser lag ein Symbolum ihrer größten Geheimnisse, aufs beste verwahret und sauber eingewickelt, von welchem sie recht viel Wesens machten und zu welchem man nur die ältesten Epopas kommen ließ. Was dieses für ein artig Ding gewesen, wirst du dir, geneigter Leser, kaum einbilden. Dahero du, solches zu wissen, eben so begierig seyn wirst, als ich selber gewesen, ehe ich darhinter kommen. Aber höre, damit ich dich nicht länger aufhalte, was die Heyden so hoch gehalten, da sie in ihrem Tichten eitel gewesen und von Gott in verkehrten Sinn dahin gegeben worden. Sie haben nemlich das Bild der verendorum genommen und haben es für ein Zeichen der Gottheit gehalten, vorgebende, daß, wie man unter Menschen die Geburths-Glieder geheim zu halten pflege;

daher auch die Gottheit, welche ihre geheime Glieder so wohl, als die Menschen besitze, in und mit ihren Geheimnissen, am besten abgebildet werde. Denn der Teuffel hat den Heyden eingebildet, der Jupiter habe seinem Vater Saturno seine Scham ausgeschnitten, zumahlen das hebräische Wort  $\text{גַּגַּח}$  Jagah sowohl abgeschnitten als angezeigt heissen kann. Die Griechen aber nennen Saturnum von  $\sigma\alpha\theta\eta$ , sathi, welches Wort das membrum virile oder männliche Glied bedeutet. u) Daher auch Satyrus kömmt. x) Davon ist nicht allein Pan, mit seinem feurigen Gesichte und geiler Pocksgestalt; ingleichen der unschambare Garten und Wein: Göze PRIAPVS, sondern auch das NB. schändliche Geheimniß des Teres: Fests, (Eleusinia genannt,) entstanden, da nach vielen Ceremonien, und mancherley Aufzügen endlich ein schambares Glied gezeigt wurde, wie Hr. Superintend Nerretter deutlich bezeuget.

Was

u) Clariff. Vossius autem derivat saturnum vel a saturnalibus, vel ab Hebraeo ac Phoenicio  $\text{גַּגַּח}$ , quod est celare, abscondere, tegere etc. in Etymologico. p. 449.

x) Vid. Macrobius Lib. I. c. 6. Saturn. p. 93.



y) Was es aber für eine Scham gewesen, ob eine männliche oder weibliche? darüber wird noch unter denen Gelehrten gestritten. Denn Tertullianus u. mit ihm Dilherrus wollen das erste, Meursius aber will das letzte behaupten. z) Vielleicht aber haben beyde Parthen recht, wenn man nur einen Unterschied zwischen denen Festen machen will. Denn der gelehrte Hr. Nerretter spricht ausdrücklich, bey dem Eleusinischen Feste sey denen Eoptris ein weibliches Glied, bey dem Bacchus-Feste aber ein männlich Glied gezeiget worden. a) So weit giengen diese schändliche Geheimnisse, womit der Satan ohne Zweifel denen Christen und ihren Geheimnissen hat spotten wollen. b)

c 5

Von

- y) Als dessen Worte ich hier auch habe beybehalten wollen, aus denen Jüden- und Heyden-Tempel. p. 1147. Addatur Macrobius Lib. I. somnium scipionis. c. 2. Pausanias passim, Meursius in Eleusiniis, et Petr. Castelanus de Festis Græcorum
- z) Vid. Pars II. Disput. Dilherri. p. 193.
- a) Im Jüden- und Heyden-Tempel. p. 857.
- b) Vid. Cl. Fabricii Simia Dei. Dilherri Disput. Pr. 2. p. 193. und Hrn. Nerretters Tempel. p. 1141. sq. Was aber die Heyden zu ihrer Vertheidigung anführten, kann man in D. Bebelii Antiquit. lesen secul. 4. p. 666.

## Von den Geheimnissen der heutigen Schwärmer.

Das Wort Schwärmer kömmet her von einem Schwarm oder Hauffen Leute, die wie Bienen um andere herum schwärmen, und sie mit ihrer falschen Lehre, und verstellten Scheinheiligkeit zu betrügen suchen. Im Lateinischen heisset ein Schwärmer Fanaticus, von dem Worte fanum, welches einen Götzen-Tempel bedeutet. Denn die ersten Fanatici waren die heydnischen Pfaffen, welche in ihren Götzen Häusern weissageten und allerley wunderlich Zeug vornahmen, wie noch bis diese Stunde die türkischen Mönche zu thun pflegen. c) Im Anfange stund das Wort Fanaticus in gutem Ansehen, und bedeutete einen geistlichen Wächter und Lehrer bey denen heidnischen Sacris; nachhero aber, da man hinter dieser Leute ihre Fanatische Streiche kam, wurden sie so verhasst, daß man nicht anders, als mit Abscheu an sie dachte. Denn sie hielten sich übel in der Kleidung, liessen die Haare gräulich herum

---

c) Conf. Martini Lexicon. Rechenbergii Hiero-Lexicon. Itemque Ioh. Ulrici Wallichii Religio Turcion. p. 71. seq.

um hängen, fielen auf die Erde, gaben allerley Offenbarungen vor, und weisageten solch wunderlich Zeug, daß ein ieder ihr abgeschmacktes und alberes Wesen einsehen konte. d) Zu unserer Zeit wird das Wort auf solche Lehrer und Leute gedeutet, welche denen illuminatis in Spanien gleichen, die allerley Erscheinungen vorgaben e) oder es wie die Quacker in England machen, von welchen man weiß, daß sie umfallen, zittern, und weiffagen. f) Bisweilen aber wird es auch auf solche Männer gezogen, welche in der Lehre verdächtig sind, oder falsche Lehren ausbreiten. g)

Jch

- 
- d) Mehr Beschreibungen findet man in dem bekanten Collegio Antifanatico des hochberühmten Herrn D. Wernsdorffs, im Eingange.
- e) Conf. D. Funccii Orbem. p. 325. D. Weissinanni Histor. Eccles. Pr. 2. p. 530. Die fortgesetzte Sammlung. An. 1737. p. 146.
- f) Siehe D. Neumanns Disput. contra quackeros. seu Tremulos. D. Gerhard Croesii Quacker Historie. D. Baiers Collationem. Doctrines Quackerorum et Protestantium. D. Dannhaws. Disp. p. 1328. sq. und Hrn. Wincklers verquacketer Lutheraner. conc. 2. p. 8. sq. andere zu geschweigen, die D. Wernsdorf in Colloquio indicato citiret.
- g) Man sehe D. Schelwigii Quackerisimum nach.

Ich aber halte dafür man solle einem jeden Recht wiederfahren lassen, und zwar die wirklichen Schwärmer nachdrücklich widerlegen, wie die liebe Symbolici anweisen. h) Auch die verdächtigen Lehrer warnen und auf den rechten Weg zu bringen suchen; keinen Kirchendiener aber, der sich öffentlich zu unserer Religion bekennet, um einer und der andern verdächtigen Redens-Art willen, so gleich mit polemischen Schrifften anfallen, und ihn für einen Schwärmer erklären. Denn wer solches gegen einen andern frey thun will, der muß mehr Grund haben, als bloß einer und die andere übel verstandene oder gemißbrauchte Redens-Art. Warlich es ist leichter Del ins Feuer gegossen und ein erschrocklich Vergerniß angerichtet, als das Feuer gedämpffet und dem Ubel abgeholfen. Wie bald kann man einen Mann um eines zwenedeutigen oder ihm unbedachtsam erfahrenen Sazes willen, verdächtig machen. Es ist leichter auf einen loszuschlagen, als einen vertheidigen. Ob es aber allemahl vor Gott und der Kirche recht sey, sich in Streitigkeiten einlassen, das ist eine andere Frage. Ich spreche keinem wirklichen Irrthum das

Wort

h) ex edit. Celeb. Reineccii. p. 515.

Wort, kann auch nicht gut heißen, daß viele Lehrer unserer Kirche iezo den Fanatischen Satz annehmen und vortragen: Die Kraft der Schrift sey natürlich und übernatürlich. i) Jedoch halte ich wohlbedächtig dafür, man solle unserer Kirchen-Glieder nach aller Möglichkeit schonen, keinen so leichte mit einem Nicknamen belegen, und es bey einer geheimen, oder (im Fall,) einmahligen öffentlichen Erinnerung belieben lassen, damit man eines theils nicht Worte verdächtig mache, die bisweilen einen guten Verstand haben können; k) andern theils aber auch keinen geistlichen Mordbrenner abgeben möge. l) Kann man ja Gewissenshalber nicht schweigen, nur daß man es zu rechter Zeit, an gehörigen Orte, auf zulässige Weise, und in der Furcht des Herrn und Liebe zur Wahrheit und denen Personen thue. Was aber wirkliche Schwärmer anbetrifft, derer soll man so wenig

i) Siehe Hrn. D. Zeibichs Schriftmäßigen Lehrsatz. p. 90. Eine gewisse Einleitung. Pr. 2. pag. 269. Und eine gewisse Vorrede über die Bibel altes Testaments S. 54.

k) Siehe Hrn. Wincklers verquackerten Lutheraner Pr. 1. p. II.

l) Conf. Praefationem D. Dorschei ad Liboni de Interventione, circa finem.

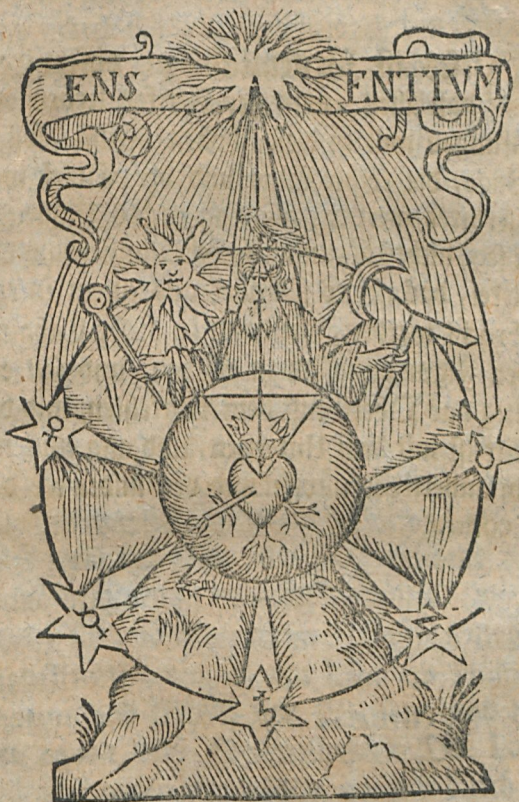
nig schonen, als derer Wölffe, welche denen Schaafen nachstellen. Denn diese sind in der That solche schlimme Leute, und solche satanische Verföhler, daß mans nicht gnug beschreiben kann. Man lasse sich nur ihre Geheimnisse entdecken, so wird man sein Wunder hören. Es sind zwar derer selbst überaus viel, und es erfinnet immer ein Schwärmer eines nach dem andern. Sie können aber alle mit einander aus denenjenigen erkannt werden, so ich für dieses mahl anführen will. Das erste ist Mysterium Chymicum, das andere ist Mysterium Magnum, und das dritte ist Mysterium Apocalypticum. Diese dreye will in gehöriger Ordnung vornehmen und beleuchten. Was das Mysterium Chymicum oder das Chymische Geheimniß anbetriß, so ist es eine Tiefe, welche die Schwärmer selber nicht einsehen, noch ergründen können. Sie dichten sich ein Werck, das sie selber nicht verstehen, noch erklären können. Man sehe nur nach, wenn man kann, zu Hamburg 1680. gedruckte verioreme Cabalæ Descriptionem, die Bilder bey Jacob Böhmens Weg zu Christo, und die Kupferstiche bey dem dritten Beytrage der fortgesetzten Sammlung außs Jahr 1724. Eine ganz besondere Figur aber will aniezo dem werthen Leser mittheilen, welche ihm nicht unangenehm wird, weil sie den völligen Fanaticismum präsentiret,

ehn

ohneachtet man keinen andern Nutzen davon hat, als daß man solche Dinge verabscheuet. Nun dann hier ist sie.

SUPERNATURALIS.

Stella conjunctionis & vivificationis.



Omnia ab uno & omnia ab unum, & contra.

NATURALIS.

Quod est 

superius
inferius

 est sicut 

inferius
superius

 quod est

# EXPLICATIO SEQVENTIS FIGVRAE CABALISTICAE.

**D**ieses ist fürnemlich zu observiren, daß alles, was der Artifer lernen oder anfangen will in dieser hohen Kunst, soll die Wage, die rechte Linie und der Cirkel wohl observiret werden, also daß nichts Ungleiches da sey, nichts Krummes, nichts aufferhalb dem Cirkel, das ist, es soll alles aus einem in eins gebracht werden, wie dann in dieser Cabalistischen Figur gnugsam zu ersehen, und soll einfältig das Oberst mit dem Mittelsten, und das Mittelst mit dem Untersten, und also eins mit dem andern verknüffet und verbunden werden, & contra.

Wer



Wer aus dieser Figur einen nützlichen und guten Verstand schöpfen soll, der muß hundert Augen haben, und alle Räzel auflösen können. Man merket zwar wohl, wohin das Bild führen soll. Es soll nemlich den Stand der Gnade und der Natur, nach der Chymie und Cabbala abbilden. Allein quo fundamento, et cui bono, mit was für Grund und Nutzen? Auch wenn die Schwärmer einen Schlüssel darzu präsentiren wollen, so erklären sie *obscurum per æque obscurum*, oder das schwere und unerforschliche durch was dunkles und unverständiges. Das lasse man mir ein schönes Geheimniß seyn! Aber worinne bestehet es denn? Wir wollen diese Leute selber hören. Derjenige Autor, welcher die *veriorem Cabbalæ Descriptionem* oder die wahrhaftige Beschreibung der Cabbalæ herausgegeben, und aus welchem diese Figur präsentire, verstehet darunter, (wie er redet,) *summum arcanum*, oder das größte Geheimniß, nemlich den Lapidem Philosophorum und Stein der Weisen, und machet davon diese Beschreibung: Der Lapis Philosophorum ist ein Microcosmus durch die Regeneration gemacht, in welchem sich das vollkommene Wesen des obersten und

d

unter

untersten Sterns, als in das mittel Centrum geleyet hat. Denn er wird eines Theils genommen, aus dem höchsten lebendigmachenden Centro des Himmels, so sein überhimmlisch Licht und unbegreiflich Feuer ist, davon die Himmel, Stern, Planeten und alle Elemente ihr Leben, Licht, Bewegung, Kraft und Auffenthaltung haben. Eines Theils aber aus dem untersten allerreinsten durchsichtigsten Centro der Erden, so ein Corporalisch Wasser ist, und der Erden das Leben, Kraft und Wirkung mittheilen. Aus diesen beyden ganz weit von einander entlegenen Centris, aus welchen alle Kräfte der Welt herfließen, so sie vermittelst der Kunst, durch den geistlichen Hermaphroditum oder himmlischen diametrum zusammen gefügt und mit einander verbunden werden, wird endlich, als der Seel, Leib und Geist, der Stein der Weisen componirt, darinnen die obersten und untersten Kräfte Himmels und der Erden verschlossen und begriffen seynd. Derowegen er dann als der rechte regenirte und wiedergeborne Microcolinus, und als ein Plusquam perfectum, oder mehr dann vollkommen Wesen, über die ganze Welt herrschet, und billig ein Herr

Ma-

Macrocosmi oder der großen Welt, seiner Art nach, mag genennet werden. Dann er ist ein solches NB. hohes übertreffliches Mysterium der Welt, dessen Corpus, Anima und Spiritus eitel purgirte, regenerirte Anima, und mehr, dann quinta Essentia seynd, genommen aus dem Centro des Herzens der obersten und untersten Welt, inmassen, daß das Corpus eine Anima oder quinta Essentia ist, wie zugleich auch die Anima und der Spiritus, ihrem Geschlecht nach, seynd, die zum dritten mahle auf das höchst gereiniget, und von ihrer Berrücklichkeit seynd abgeschieden. Derowegen so ist sein Corpus das Centrum oder die Anima ex corde terræ vel Corporalis Aquæ, die Anima aber das Centrum Anima, aus dem höchsten ewigen Licht der Spiritus das Centrum Anima, aus dem Firmamentischen und Astralischen Spiritu. Diese und dergleichen Vorstellungen nun sollen die Cabbalistische Figur und deroselben ihr Geheimniß beschreiben und entdecken. Allein es wird so leichte keiner daraus klug werden; auch nicht einmahl ein Gelehrter, wenn er nicht selbst ein Chymicus mit ist, und um die verworrene Dinge weiß, woraus die Schwärmer Geheimnisse machen. Soll ich

D 2

ich

ich aber doch etwas rathen, so wird hier durch das Mysterium Chymicum die Verwandlung der Natur, oder die wesentliche Umkehrung und Widergeburch eines Menschen verstanden, bey dem sich Leib Seele und Geist gereinigt befinden. Gleichwie nun dieses ein Haupt-Irrthum der Schwärmer ist, weil die Widergeburch keinem Menschen wesentlich, sondern nur den Eigenschaften nach, verwandelt. Also muß man ihn allerdings verwerfen und als eine thörichte Einbildung ansehen. Das andere Geheimniß woraus die Schwärmer so viel Werck machen, ist ihr so genanntes Mysterium Magnum, wovon mehr als eine Schrift vorhanden. Denn ich habe in Händen, das Mysterium Magnum, (wie der Titel lautet,) das ist das allergrößte Geheimniß 1. von Gott von 2. seinem Sohne und von 3. der Seele des Menschen, Julii Sperberi. V. H. Amsterdam vor Benedictus Bahnsen. 1660. Weiter ist heraus gekommen, Mysterium Magnum vom Worte des Lebens, welches in der fortgesetzten Sammlung. 1740. p. 439. recensiret worden. Und endlich träget man sich auch mit einem Manuscripto von dem grossen Geheimnisse der Menschwerdung des

des ewigen Wortes, davon man Nachricht in eben dieser Sammlung findet, An. 1724. p. 572. seq. Ob die beyden letzten Schriften einerley seyn, kann ich nicht sagen, denn ich habe sie nicht gesehen. Das aber kann ich gewis versichern, daß sie beyde mit dem ersten dieses Principium gemein haben: Es wären alle Creaturen aus Gottes Wesen ausgefloffen und hätten einen geistlichen und göttlichen Saamen, oder etwas von Gott in sich. Welches Geheimniß aber als eine offenbare Thorheit und Verkehrung der heil. Schrift anzusehen. Denn von Natur ist der Mensch in Sünden todt und entfremdet von dem Leben das aus Gott ist; Also hat er von Gott nur seinem Ursprung, der wirkenden Schöpfung nach, weil ihm Gott sein menschlich Wesen durch die Allmacht und durch die Zeugung gegeben. Man sehe hiervon nach, D. Neumannii disputationem de Apotheosi Fanaticorum und D. Budd. Institut. Theol. dogm. edit. 1. p. 385. 461. 482. seq. Das dritte Geheimniß der Schwärmer, so ich kürzlich anzeige, ist Mysterium Apocalypticum, oder die Verkehrung und falsche Deutung der 1000. Jahre in der Offenbarung St. Johannis. Es sind

davon alle Bücher voll, so die Schwärmer herausgeben. Insonderheit habe ich eines in Händen, das heißt: Chiliaismus Sanctus, worinnen vollends alle Chiliaistische Träume zusammen gebracht sind. Allein sie sind satzsam widerleget in D. Neumannii Chiliaismo, D. Weneri Vana spe Regni Chiliaistici, und D. Joh. Gerhards Fundamentis Chiliaismi. Auf diese 3. so genannte Geheimnisse lassen es die Schwärmer vornemlich ankommen, und dahin resolviren sich alle ihre ertichtete Vorurtheile und Lehrsätze. Will einer aber ja noch mehr von solchen geheimen Dingen der Schwärmer nachlesen, den bitte ohnschwer die Unschuld. Nachr. 1714. p. 818. nachzuschlagen, sintemahl daselbst, wie auch in denen vorhergehenden und nachfolgenden noch mehr angezeigt werden.

\* \* \* \* \*

## Von den Geheimnissen der so genannten Freymäuer.

Sübdlich will auch noch von diesem handeln, und dasselbe, so geheim es auch gehalten wird, klärlich entdecken und anmelden. Es ist zwar nur neulich, wie ich durch Briefe erfah-

fah.

fahren, die Historie der heutigen Freymäner heraus gekommen, worinne von dem Ursprung dieser Secte mit mehrern gehandelt seyn mag. Jedoch will auch hier in etwas davon reden. Denn diese Leute, welche sich selber Freymäner nennen, sind eben so gesinnet, als wie die ehemahligen verkehrten Einwohner zu Babel, welche einen Thurm bauen wolten, des Spitze bis an den Himmel reichen sollte. Sie haben sich diesen Namen deswegen gegeben, weil sie, wie ein Mäurer, in die freye Luft bauen, und ihren Kalck allenthalben anschmierern wollen die lose Wand des Naturalismi und der sogenannten Klugen Religion, vor den Augen anderer Leute, zu tünchen. Daher es der gelehrte Hr. D. Kluge sehr wohl getroffen, wenn er geschrieben: Ein Freymäner ist derjenige, welcher auf- und hin flecket, was, wie und wohin, er will, oder welcher, nach eignem Gurdüncken, ohne sich an iemandes Vorschrift und Einrede zu kehren, ein Gemäuer auf-führet. Und abermahl spricht er: Ein Freymäner ist so viel, als ein Freyaecist, Freydencker, Indifferentist, und Naturalist.

m) Das erste ist eine definitio nominalis,

d 4

und

---

m) In dem andern Theile seiner recht schönen Anmerckungen. p. 10, 11.

und Untersuchung des Wortes, das andere aber definitio realis oder Sacherklärung. Mit beyden hat es der werthe Mann getroffen. Diese Freymäuer kommen sonst vornemlich aus England, in welchem Reiche man um das Jahr 1713. eine Gesellschaft aufrichtete, welche sich die Free-thinkers oder Freydencker nannten, und worunter viel ansehnliche Leute gerechnet wurden. Man sehe nach den discours sur la liberté de penser librement, 1714. n) Nachhero hat sich diese Gesellschaft auch in Teutschland sonderlich mit ausgebreitet. Und nun wissen wir, daß sie die alten principia der Helcasuiten und Priscillianer hegen; o) in der That aber nichts anders sind als Naturalisten und Spötter, die ihrem Natur-Trieb nachgehen, und sich aus der Religion nichts machen, auch alle Religionen gleichgültig achten. Sie nennen es eine wahre Theologie, mit ihrer Freyheit und Frechheit wieder Gottes Wort und die Christliche Religion zu handeln. Sie halten sich für Klüger, als andere Leute. Vor die Wahrheit streiten, ist ihnen verhasst, und von der reinen Lehre viel Wercks machen, ist ihnen

n) It. die Uns. Nachr. 1714. p. 464. und An. 1722. p. 669.

o) Siehe D. Veiln über die 1. Epistel Petri. p. 615, 616.



nen ärgerlich. Ein ieder, sprechen sie, hat seine Freyheit zu glauben und zu thun, was er will, wenn er nur die weltliche Obrigkeit nicht turbiret, oder Tumult anrichtet. Sie stellen sich die Geehrten der Welt zum Vorbilde ihrer Meynungen und Sitten, sie suchen an dieselben stets näher zu rücken, sie haben Gelegenheit, in die Gesellschaften derselben zu kommen, sie bestreben sich ihr Herz zu gewinnen, und durch ihre Hände zu steigen. p) So machen sie es. Dahero ist der Politicismus et Naturalismus durch sie außs höchste gekommen. Wiewohl sie ihr Werck so geheim halten, daß sie auch darüber die größte Verheuerung und Verwünschung ablegen. Deswegen sich auch der hochberühmte Hr. Lic. Kohlsreif davon also erkläret hat: q)

d 5

an-

- p) Ich rede mit dem gelehrten Europa. Pr. 5. p. 340.  
 q) In den unsäglichen Trübsalen. p. 55. sq. Ueberhaupt aber sehe man von denen Naturalisten die gelehrten Anmerkungen Hrn. M. Müllers bey Hrn. D. Walchs Gedancken von dem Glauben der Kinder &c. p. 23. sq. it. Cel. D. D. Hilligeri, Instit. Isagogic. p. 322. Es will zwar diese Gesellschaft (wie sie vorgiebt,) die wahre ungeheuchelte Liebe der Menschen wieder herstellen

anders, als Tieffen des Satans darunter vorstellen, daß die Leute über eine ihnen bis dahin unbekante Sache, selbst ohne ihrer Eltern und Vorgesetzten Vorwissen und Bewilligung, in Eyd und Pflicht genommen werden: Wo es anders ein rechter Eyd und nicht vielmehr eine erschrockliche Bedrohung mit der Macht höherer Personen ist, die hernach den Mitgliedern dergestalt erkläret wird, daß ihnen die Menschenfurcht, den Mund aufzuthun nicht erlaubet. Es haben aber diese abentheuerliche Gäste sich auch schon sonst ziemlich verrathen. Unter ihren Französischen Liedern, die überall als Saufflieder eingerichtet sind, haben sie ein Chançon des Compagnons, so sich mit den Worten anfähet: Art divin, l' Etre supreme, daigna te donner lui même pour nous

---

len wie man aus der Rede sehen kann, die einer aus ihnen gehalten, und die im 97. Theile der Europäischen Famä zu lesen stehet. Man zweifelt aber billig an solcher Absicht und den rechten Mitteln. Denn wenn sie dieses vor hätten, so dürften sie sich weder verschweren, noch ihre Sachen so geheim halten. Ich rathe aber man bleibe allein bey der heil. Schrift und folge nur fein der Lehre Christi, Joh. 13, 35.

nous servir de remparts. v. 1. Simmlische Kunst höchstes Wesen, gieb uns dich selbst zu unserm Schutz. Daraus siehet man klarlich, daß wenn sie von Gott reden, sie ihre Kunst dadurch verstehen. Von eben dieser Kunst sagen sie in dem 1. Artickel ihrer Pflichten: Wer sie wohl verstehe, werde kein tumber Atheiste, noch ein eitler Libertiner. Nemlich zwar ein Atheist (oder Gottes Verleugner,) aber kein tumber (andere schreiben dummer) Atheiste; ein Libertiner, dem angenommenen Nahmen nach, aber kein eitler Libertiner. Wie denn auch in eben diesem Artickel ein jedes Mitglied verbunden wird, daß er sich NB. zu derienigen Religion halte, welche darinnen bestehet, einem ieden frey zu stellen, denen Meynungen Beyfall zu geben, die er am heilsamsten und vernünftigsten erkennet. S. Joh. Küenen Verordnungen der Brüderschaft der angenommenen Freymäuer, Leipzig 1741. p. 149. 88. Sind das die Couffels-Tagen: Wie muß den wohl der Rachen aussehen. Es mag aber der starcke Anwachs dieser Brüderschaft vor-

nem:

nemlich dem Wolfischen Satz, daß nur der Mißbrauch der Atheisterey gottlose Menschen mache, zugeschrieben werden. So weit der vortrefliche Hr. Lic. Kohltreiff. Warum aber diese Freymäuer sich untereinander so sehr verschweren und die beschwornen Dinge so geheim halten, hat zwar vielen großes Wunder, ich aber verwundere mich darüber gar nicht. Denn weil nunmehr kund und offenbar ist, daß sie die große Welt-Religion, des Naturalismi et Politicismi, oder die Religion der sogenannten Klugen, welche in der That eine formale Atheisterey ist, hegen und fortpflanzen; so dürfen diese Leute sie keinesweges ganz frey und öffentlich gestehen. Denn wenn sie dieses thäten, so würden sie an vielen Orten von denen Obrigkeiten angehalten und als Atheisten tractiret werden. Damit sie aber frey mauern und pasiren können, so verschweigen sie ihre principia atheistica gegen andere, und halten sie geheim, nicht nur, so ferne sie solche beschworen haben, (denn ihre Verschwerungen, so arg und hefftig sie auch immer seyn mögen, können alleine nicht vermögend seyn, das Werk ihrer Religion geheim zu halten wie wir an denenjenigen Mördern sehen, welche sich Anfangs

fangs

fangs auch erschrocklich untereinander verschworen haben; nachhero aber, wenn sie gefangen werden, doch ihren Eyd brechen und ihre Dinge aussagen,) sondern so ferne es nicht erlaubet ist, öffentlich unter Christen zu lehren: Die Religion des Christenthums heiße nichts. Die Religion wäre nun ein Zaum für das gemeine Volk. Es gieng alles natürlich zu. Der Mensch könne selber von Natur wissen, was ihm gut sey. Aus der Bibel sey nichts zu machen. Gott sey die Natur selbst. Ein ieder hat seinen Gott in sich. Man lebe am besten, wenn man nach dem Natur-Triebe lebe. Der sey klug, der sich an keine Religions-Meynungen kehre. Große Herren wären allein die Götter auf Erden, die man verehren müsse. Die beste Religion sey, sich an keine binden. Und was dergleichen Atheistische Teufelehen mehr sind, welche sie nicht so klärlich heraus sagen dürfen. Sie sind mir aber mehr, als zu wohl bekannt. Dahero ich sie auch hier anführe und dafür warne. Wer dann und wann mit solchen Leuten in Gesellschaft ist, und mit ihnen discutiret, der höret bald, was sie im Schilde führen; denn sie bringen solche Einwürfe vor,  
 daraus

daraus alle ihre Principia satzsam hervor leuchten. Solchergestalt speyete der Teufel abermahl eine Menge Rottengeister aus, und will durch sie die Christen irre machen und verführen. Aber hütet euch, meine Kindlein. Denn der Teufel hat einen großen Zorn, weil er weiß, daß er wenig Zeit hat. Bleibet bey Jesu und seinem Worte. Ihr werdet solchergestalt das beste Theil erwählen und eure ewige Seeligkeit befördern. Denn wir sind nicht von denen, die da weichen und verdammet werden, sondern von denen die da gläuben,<sup>r)</sup> und die Seele retten. Ebr. 10, 39.

r) Nemlich an das Wort darauf wir gesezet sind. Denn Gott hat uns darinne seine Geheimnisse deswegen offenbahren lassen, daß wir dadurch selig werden sollen. Dahero sollen wir uns recht herzlich darüber erfreuen, daß wir sie wissen. Siehe D. Dannhauers Hodomoriam Spirit. Calv. Pr. 1. p. 438. sq.



## Zufällige Gedanken

bey Durchlesung der entdeckten Geheimnisse  
von den Freymäurern.

Die Sach ist klar und offenbar,  
Die freyen Mäurer sind entdeckt,  
So groß sonst ihr Geheimniß war,  
So sehr sie ihren Kram verstecket.

Frag, Zweifler, nur nicht nach dem Grund,  
Woher sich dieses läßt errathen.  
Schweigt gleich des freyen Mäurers Mund,  
Es riechen andre doch den Braten.

Wählt die Gesellschaft jederzeit  
Verschloßne Zimmer, stumme Mauren,  
So sind auch Mittel schon bereit,  
Auf ihr verborgnes Thun zu lauren.

Wie vielen Dank verdient Dein Fleiß,  
Gepriesner Mann, berühmter Lehrer,  
Der uns vielmehr zu sagen weiß,  
Als einer ihrer Zunft Verehrer.

Zerbrach man mit gewaltger Hand  
In Wien die wohlverwahrten Thüren,  
So ward so vieles nicht bekannt,  
Als diese Blätter in sich führen.

Der

Der Thorheit ungereimte Zahl  
Reimt mit den Lastern sich zusammen;  
Nur sucht die Kunst noch überall  
Leichtgläubge Schwäger zu verdammen,

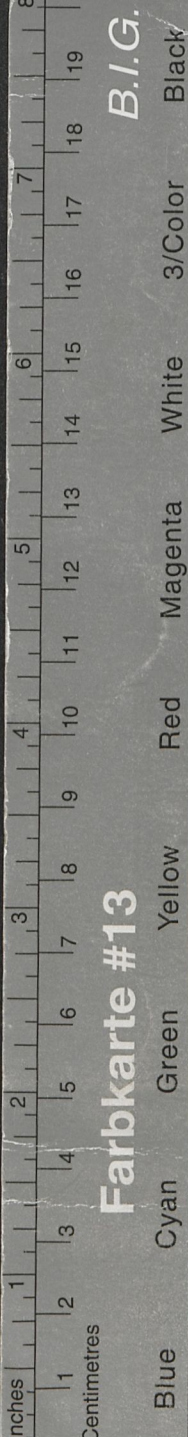
Es wäre denn, daß ihre Kunst  
In dem Nichtswissen bloß bestünde,  
Weil also von dem leeren Dunst  
Kein Mensch uns was zu sagen finde.

Wer weiter sieht und schärfer denkt  
Als ich, wird dieses leicht erreichen,  
Und was uns dessen Einsicht schenkt  
Beweist, er sey nicht ihres gleichen.

E. Liebstill.







B.I.G.

Wien 27 Historische  
**Sachriam**

II n  
350

von allerley X 231 643A  
**geheimen Dingen**  
der alten und neuen Juden, ersten Chri-  
sten, blinden Heyden und heutigen  
Schwärmer  
sonderlich aber von dem bedenklichen  
**Geheimnisse der Freymäuer**  
wovon bisher alle Welt voll worden  
lehrbegierigen Gemüthern  
zur Prüfung  
mitgetheilet  
von  
**Benjamin Bielerm.**

BIBLIOTHECA  
PONICKAVIANA

Zerbst,  
Verlegt Christian Eigel, Hochfürstl. Anhalt. Hof-  
und Regierungs-Buchdrucker. 1745

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK  
HALLE  
(BAALE)

3 Hds. ob. W.